

Schule und Werkstatt.

Ein früherer Junggenosse schreibt der Social-Corr.: „Unsere Zeit ruhm't sich ihres Wissens und ihrer Leistungen für das Schulwesen. Was die letzten 20 Jahre darin gesehen, das haben 200 Jahre vorher nicht fertig bringen können. Eine solche großartige Zeitveränderung fordert heraus, daß wir sie nach ihrem wahren Kulturwert beleuchten und erkennen lernen und unsere Tage sind hierzu geeignet denn je, da eine gewisse Stauung eingetreten ist, die für ein objektives Urtheil günstig liegt als die Tage der rapiden Entwicklung.

Auf die ungeheuerlichen Ueberhebungen, wie sie namentlich innerhalb der Exterreie selbst im Schwünge sind, hat sich ein anderes Extrem erhoben und das ist die Geringschätzung. Die Einen sagen, die Schulbank ist der Urthil der Völkerverehrung und die Anderen finden in der Entwicklung der natürlichen Fähigkeiten und Gaben den einzig richtigen Pfad zur allgemeinen Glückseligkeit. Ich will auf diesen Streit nicht weiter eingehen, gegen Extreme ist ja auch schwer aufzukommen, aber ich will dafür einige Erfahrungen aus der Werkstatt in's Vorberathen schicken. Leider kann ich das große Ideal unserer Zeit, die „erreichbar höchste Schulbildung für Alle“ nicht unangefastet lassen.

In der Werkstatt hat sie sich nicht bewährt. —

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß die Ebnen wohlhabender Eltern, die eine bessere Bildung haben, wohl gar die Realschule oder einige Klassen des Gymnasiums besuchen und später in ein Handwerk eintraten, die schlechtesten Arbeiter sind, die wir finden können. Ihre Köpfe stecken voll von Schulweisheit, die mit dem Handwerk nichts zu thun haben, sie leiden sich über ihren Stand, sie suchen Umgang mit Leuten, die im Beruf höher stehen, sie sind im Sprechen der Handwerkschüler, sie schämen sich ihrer verdienftlosen, gebeten sich in der Werkstatt, als ob die Arbeit nur ein fauler Spiel wäre, in den sie widerwillig hineinbezogen müssen und nehmen damit ihrer Umgebung ebenfalls die Lust zur Arbeit. Von einer Ausdauer, die der Arbeiter vor Allem nöthig hat, ist natürlich erst recht keine Rede. Ihr Individualität erstreckt sich nur auf die Tadeln, eine Ehre in den Schaffen und Müssen in der Werkstatt kennen sie nicht, mit ihren „umgebenden“ Kameraden pflegen sie nur dann Umgang, wenn sie etwas im Handwerk geübt haben wollen. Werden sie dann später selbstständig, so kaufen sie große Schulbücher, schöpfen sich vor Allem Stempel- und Kopierpresse an, damit das Ding einen vornehmeren, kaufmännischen Anstrich erhält, lassen die Werkstatt verfallen, lassen sich Herr statt Meister nennen, beziehen ihre Waaren aus den Fabriken und anstatt, wie der Vater gethan, selbst Hand anzulegen am allgemeinen Kulturwert, sperren sie das Maul auf und warten, bis ein Käufer in den Laden tritt und vermehren somit den großen drohenhaften Stand jener Arbeiterklasse, die sich leider in großer Uebereizung zwischen Konsumenten und Produzenten eingedrängt haben und die der Welt verheerend wenig nützen.

Es ist eine alte Geschichte, das Pferd, das die Finesien der hohen Schule erlernte, will schlecht im Ader gehen, unsere Kultur braucht aber 95 % Arbeitspferde und nur der Rest kann sich einer höheren Beschäftigung hingeben.

Die vorzüglichsten Arbeiter sind meiner Erfahrung nach jenseits stille, müde, einseitige und im Leben äußerst unbedingte Leute. Sie sind „Düster“, wie sie der Volksmund nennt, dabei eigenständig bis zum Starrsinn. Wehe, wer ihnen ein Sattel Werkzeug vom alten Plagge rückt oder gar in Gebrauch nimmt! Um Uebrigen sind sie gutmüthige Leute. Mit der Schulbildung ist es freilich selten weit her, aus einem alten Buche, aus einem Kalender schöpfen sie ungeheuren Weisheiten. Mit seltsamen prophetischem Mysticismus sprechen sie über Politik und Religion, kurz, es sind im Ganzen recht komische Käse. Die Volksschule hat an alledem keinen Antheil, am allerwenigsten aber an einer eminenten Geschäftlichkeit. Meistens machen sie sich erst spät selbstständig und leider kann sich die Mehrzahl in dieser Stellung nicht halten. Schauen wir uns um in den Werkstätten. Die alten, guten Arbeiter mit den Ehrenmalen der Arbeit, den schiefen Rücken und den verdickerten Händen, sie waren fast alle einmal selbstständig, sie waren aber gegungen, in ihr Dienstverhältnis wieder zurückzuführen, weil ihnen der praktische Blick für's Leben abging; sie schieteten an ihrem Eigensinn und an ihren eifigen, asthosenben Umgangsformen. Im Ganzen sind sie d. g. ab nicht unglücklich, innerhalb ihres Berufstreffes sind sie wohlgeleitete und wohlangelegene Leute, Veteranen, denen Meister und Gehilf mit jaulender Achtung entgegenzutreten.

Die goldene Mittelstraße ist die befährteste auch im Handwerk. Aus der Schaar der guten Mittelarbeiter rekrutieren sich die unternehmungskundigen und erfolgreichsten Meister. Eine gewisse Fertigkeit in der Werkstatt und eine gewisse Anteilung im Leben, die beide gemeinlich keineswegs hervorragend zu sein brauchen, scheinen das Glückseligkeit für das Gedeihen des Handwerkers zu sein. Der Antheil der Volksschule ist auch hier nur ein geringer, bei der großen Mehrzahl der Handwerker genügt Rechnen, Schreiben und Lesen. Ich selbst habe etwas darüber hinaus gelernt, ich kann mich aber nicht erinnern, daß ich es je in der Werkstatt hätte brauchen können. Mit den Fachschulen ist es natürlich etwas anderes, aber auch sie theoretischen mir zu viel; die Theorie ist die Feindin der subjektiven That, die wir vor Allem im Handwerk notwendig haben. Die einseitige Reifungsanforderung in unseren Reifeprüfungen wird zu einer abgenutzten Monotonie führen. Das nebenbei!

Man giebt sich schönen Illusionen hin, wenn man glaubt, das Handwerk durch vermehrte allgemeine Bildung heben zu können. Die Anteilung der Hand macht keine so

starken Ansprüche an das Gehirn, wie man gewöhnlich annimmt. Wir würden erschrecken, welche Unsummen von produzierter Bildung schon jetzt in den Sand verlaufen, wenn sich dies stattdessen in Zahlen aufstellen ließe. Meines Erachtens wird sich das Handwerk mit dem allgemeinen Wohlstand heben. Wenn wir bessere Waaren bezahlen können, so werden uns unsere Handwerker sehr gern solche liefern. Bis jetzt hat der Deutsche immer zuerst nach dem Preis gefragt und dabei kann sich nur die Kunst — billig zu sein, entwickeln, aber nicht das Kunsthandwerk.

Als großen idealistischen Zug lasse ich den Drang nach Wissen vollauf gelten, das bindet mich aber nicht, seinen praktischen Werth nach mancher Richtung hin anzuzweifeln. Möchten diese Zeilen Anstoß geben zu weiteren Erweiterungen der hochwichtigen Frage.“

Ein gutes Wort

findet eine gute Saat! Das habe ich öfter erfahren. Als ich vor einigen Jahren den Schutz des Waldes empfahl, darum hat, Zweige abzuschneiden, nicht abzureißen, vor Allem die Kronen der jungen Bäume zu schonen, bare ich selbst gewöhrt, wie im Walde ermahnt wurde, dies zu beachten. Der Frühling, der langweiliger, kommt nun, und die ichte die herzhafte Bote an meine Mitbürger und Mitbürgerinnen: Sorgen wir dafür, daß die öffentlichen Anlagen geschont werden!

Es muß Jeder darauf achten, daß nicht aus den Wegen in die Anlagen gegangen wird; es darf keine Blume, kein Busch abgepickt werden! Dies muß uns Gesetz sein; darauf müssen wir Alle halten, und dann wird es auch gelingen. Nur dann können unsere Anlagen, die ja bis auf die Trosthaften Felsen reichen, gut gedeihen. Es ist kaum glaublich, welche Wüsten, welche Sorgen oft die unheimbarsten Pflanzungen machen. Manches feine Bäumchen, mancher uns manehntliche Strauch hat Jahre zur Entwicklung gebraucht, denn oft haben wir mit dem Hellen zu kämpfen, ihm das Plätschen abzuräumen, mühsam Erde herbeizuschaffen.

Niemand gönnt den Kindern wohl mehr die Freude an den ersten Käthen, an einer Weidenrute, als ich; oft habe ich selbst ihnen eine Heife gemacht. Aber man setze jetzt schon, wie die Weidenanpflanzungen stellenweise verwildert sind. Da wird abgezogen, abgeissen — und weggeworfen! Das ist nicht zu dulden!

Und noch eine ernste, dringende Bitte! Die Feindschaft, die Nachtallenniel sind eine bejondere Schönheit von Halle — aber Privatbesitz! Alle Jahre läßt Herr Bartels, der Eigenthümer, in seiner Liebesswürdigkeit sie dem Publikum geöffnet. Dicht bei einer Großstadt findet man hier eine ländliche Idylle. Da schlagen die Nachtigallen; Grasmäden, Hühner — kurz — alle unsere Sinnen geben hier ihre Konzerte. Und für unsere Kranken findet sich hier die beste Wildch in der ganzen Stadt. Für diejenigen, welche Stille und Frieden lieben, ist die Nachtallenniel der schönste Ort. Aber obgleich hier meistens das Publikum aus den besten Ständen verkehrt, wird leider zu oft vergessen, was man dem Eigentümerschuld ist. Er hat den Weg über die Wiese ausgebeißt! — dennoch wird die Wiese begangen. Jetzt ist dieser Weg wieder angelegt, der neben dem eigentlichen Wege sich gebildet hat; es muß unsere ernste Sorge sein, daß er nicht zertreten wird. Dann über das Seine, so können wir viel erreichen; auch können wir uns auch den Beisitz der Nachtallenniel! Wäre ein gut gemeint's Wort, das nur das allgemeine Beste im Auge hat, wieder einmal eine gütige Berücksichtigung finden!

Gartenbauverein.

Monatsversammlung, Dienstag d. 9. März. Herr Dr. Richter eröffnete die Sitzung und ertheilte nach Verlesung des Protokolls von voriger Sitzung Herrn Spindler das Wort zu seinem angemeldeten Vortrage über „Material zu Anlagen“. Das Thema war ein sehr umfangreiches und reichhaltiges. Eine Gelpflanzung theilt Herr Spindler in Zonen ein, je nach der zu erreichenden Höhe der anzupflanzenden Bäume und Sträucher, und zwar wird hierbei die hintere höchste Zone als die erste bezeichnet und in weiterer Abstufung die zweite und dritte; hierzu gab Redner durch Anführung einer reichen Auswahl von Namen passende Anleitung, so daß an der Hand dieser, es auch dem weniger Geübten möglich ist, eine solche Anpflanzung vorzunehmen. Herr Dr. Richter sprach dem Vortragenden in anerkennender Weise den Dank des Vereins aus. Herr Mayer sprach über die Kultur der Blumenviehlen im freien Lande. Hierzu rechnete Redner die Vilen-Arten, wie Lilium Lancifolium, Browni, Auratum u. a. Für Vilen empfiehlt Redner schwere Erde, wenn möglich Kaubere, Kalenerde und etwas Kehm zu nehmen. Die Amaryllis formosissima mußte, wenn ins freie Land gepflanzt, Anfang Mai sehr nah gehalten werden, außerdem dürfe man die Zwiebeln nicht tief pflanzen. Hyacinthen-Zwiebeln dürfe man nicht in frisch gedüngten Boden bringen, da sie dann sehr leicht faulen würden. Herr Worch sagt, daß die Hyacinthenzüchter in Berlin die Zwiebeln auch in gedüngten Boden bringen und zwar mit gutem Erfolg; allerdings sei die dortige Bodenbeschaffenheit zu berücksichtigen; dasselbe bezeugte auch Herr Schröder, der Jedem, der Hyacinthen in unserem Boden kultivieren will, rich, das Beet vorher gehörig mit Sand bis zu bedeutenden Quantitäten zu untermischen. Hr. Dr. Richter warf die Frage auf, ob und wieviel Lilium Lancifolium und Auratum Kältegrade vertragen. Herr Spindler behauptet, daß Vilen immer Winter ganz gut bei leichter Decke ertragen, die Decke müsse nur so eingerichtet sein, daß sie die Zwiebeln vor Nässe schütze, trockner Frost würde

keiner Vile schaden. Herr Kassiter Schumann legte die Jahresrechnung vor, danach zählte der Verein am Schluß des Jahres 1879 128 Mitglieder, im Laufe des Jahres waren hinzugegetreten 13, abgegangen 9, gestorben 2, die Ausgabe balancirt mit der Einnahme. Zu Neuvorsoren wurden ernannt die Herren Stadtrath Kubel und Heibwibel Schreiber. Eingegangen war u. A. von Herrn Buchhändler Hoffstetter ein Buch mit Vorklagen zum praktischen Planzeichnen für Gärtner. Die Pläne fanden den Beifall der Anwesenden, nur wurde bedauert, daß zum praktischen Gebrauch die Vorklagen nicht einzeln auf Tafeln vorhanden seien und daß ferner zu wenig erläuternder Text beigebrudt sei. Es wurde vorläufig davon abgesehen, das Buch zu beschaffen.

Herr Dr. Richter referirte über die Versuche, die von den Herren Dr. Siemens und Falke angestellt worden sind. Die Herren haben die verschiedenartigen Versuche gemacht, Pflanzen bei elektrischem Licht zu kultiviren und sind die Herren zu der Ueberzeugung gekommen, daß das elektrische Licht von vortheilhafter Wirkung auf die Pflanzen sei, ja die Herren behaupten sogar, daß dasselbe in seiner Wirkung dem Sonnenlichte gleichkomme. Wie weittragend diese Ermittlungen für die gemeinnützigen Gärtner sind, ist allerdings noch nicht abzusehen. Ansgestellt waren von Herrn Mayer eine Gruppe getriebener Hyacinthen, von denen einzelne eine sehr gute Stange hatten. Denselben wurde der Monatspreis zuerkannt. Als Preisrichter fungirten die Herren Reich, Zeising, Strauß, Böttcher und Hansgild. Die diesjährige Generalversammlung findet Sonntag d. 4. April Nachmittags 5 Uhr statt und wird sich der Sitzung wie alljährlich ein festliches Ansehen. Zur Tagesordnung ist festgesetzt: Jahresbericht, Decharge-Eröffnung, Bericht über die Bibliothek, Vorstandswahl. Neu angemeldet wurde Herr Obergärtner Meier. Als Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Buchhändler Hoffstetter und Kunst- und Handwerksärzter Richter aus Merseburg. Schluß der Sitzung 10 1/2 Uhr.

Predigt-Anzeigen.

- Am Charfreitage (den 26. März 1880) predigen:
Zu H. V. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Förster. Nach der Predigt Communion. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Archidial. Pfanne. Gesammelt wird eine Collette für die Armen der Gemeinde.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Ferschland. Gesammelt wird eine Collette für die Armen in der St. Ulrichsgemeinde.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Nietzschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Domprediger Savan.
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diakon Nietzschmann.
Donnerstag den 25. März Nachm. 2 1/2 Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Alberg.
Freitag den 26. März Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Alberg. Abends 5 Uhr Predigt und Vorbereitung Herr Domprediger Focke.
Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe.
Katholische Kirche: Gründonnerstag, Charfreitag und Charnerabend Morgens 8 Uhr Gottesdienst Herr Pfarver Wöcker. Die Abendandacht an jedem dieser drei Tage beginnt um 7 Uhr.
Diatonischenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Wahlstücken-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr u. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale an der Glauchaer Kirche 12.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feiert der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelien-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.
Gleichenstein: Donnerstag den 25. März Mittag 1 Uhr Beichte Herr Superintendent Urtel.
Freitag den 26. März Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grünstein. Nach der Predigt Communion Herr Superintendent Urtel. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Für die Hinterbliebenen

der bei dem Eisenbahn-Unfall in Halle Verunglückten ginge ferner ein:
Stds. A. 3 M. 50 J. 5 M. D. 5. und 3. S.
4 M. A. D. 50 J. W. D. 10 M. A. P. 3 M.
P. P. 3 M. Summa: 29 M.
Hierzu 1. Dautung: 6 M.
Summa: 35 M.
Fernere Beiträge nimmt gern entgegen die Expedition d. Bl.

Für die Hinterbliebenen des Weichenkellers Schnabel

gingen ein:
v. R. 5 M. J. 5 M. R. P. 5 M. 50 J. A. D.
50 J. Ungenannt 1 M. 3. R. 5 M.
Summa: 22 M.
Weitere Beiträge nimmt gern entgegen die Expedition d. Bl.



Für die durch das Eisenbahnunglück schwer betroffene, unserer Gemeinde angehörige und auch uns seit Jahren bekannte brave Familie des Weidenfellers **Schnabel**, für welche auch von anderen Seiten die Mithätigkeit aufgerufen ist, sind auch wir bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen, und für deren zweckmäßige Verwendung Sorge zu tragen.

Halle, den 23. März 1880.

W. J. Förster.

Stadt-Theater.

Benefiz für den Ober-Inspektor und Kassirer **Herrn C. v. Lüthmann.**

Wenn wir bisher auf die Benefizvorstellungen für einzelne Darsteller unseres Theaters aufmerksam gemacht haben, so können wir heute mit gleich großem Vergnügen auf das eines technischen Mitgliedes unserer Bühne hinweisen, nämlich auf das des Ober-Inspektors und Kassirers **Herrn C. von Lüthmann**. Das fremdliche Entgegenkommen und die lebenswürdige Bereitwilligkeit dieses Herrn, allen Wünschen des Publikums auf gute und sichere Plätze u. s. w. in Rechnung zu tragen, ist stets allseitig anerkannt worden und kann und muß auch von dieser Stelle aus zugestanden werden. Es bedarf also wohl nur dieses Hinweis, um das Willigkeitsgefühl unseres Theaterpublikums auch für dieses Benefiz zu erregen. Dasselbe findet nächsten Sonntag, den 28. März, als den ersten Oster-

Feiertag statt und verspricht einen recht gemüthlichen Abend auch schon dadurch, daß einmal eine Abwechslung insofern stattfindet, als außer einer dreitägigen Noxität von Karl Wartenburg: „Die Schauspieler des Kaisers“, unseres Altmeisters Schiller „Kied von der Glocke“ in lebenden Bildern und mit der Musik von Stör aufgeführt werden wird.

Bemerktes.

Eine gefeierte Künstlerin eines der ersten ungarischen Bühnen-Institute ging dieser Tage in Pest vom Europa-Hotel mit noch einer Dame gegen die Kettengasse zu, als plötzlich ein elegant gekleideter junger Mann an sie herantrat, den Hut vor ihr zog und mit Erörthen und sichtbarer Bewunderung die Künstlerin also anredete: „Bereichen Sie, meine Gnädige, daß ich mir herausnehme, Sie anzusprechen; allein Ihr Anblick bürgt mir dafür, daß Sie ein gutes Herz haben. Ich habe das Malheur, mein Portemonnaie zu verlieren, und so habe ich nicht einen Kreuzer bei mir. Ich muß aber um jeden Preis nach Pest hinüber, wo meine arme Mutter krank liegt. Wollen Sie nicht die Güte haben, die zwei Kreuzer für die Weichenbahn zu geben?“ Die Künstlerin, halb erstaunt, halb eröthend, zieht ihr Geldtäschchen hervor, sucht darin herum und reicht dann dem sie anbetelnden Dandy ein Zwanzig-Kreuzerstück, denn sie habe kein Kupfergeld. Der junge Mann bedankt sich mit einer tiefen Verbeugung und einem Händedruck,

ruft dann einen gerade vorbeifahrenden Fiacer an und fährt mit ihm davon. Die verblüffte Künstlerin bemerkt erst jetzt, daß der junge Mann bei dem Händedruck etwas in ihrer Hand zurückgelassen. Neugierig öffnet sie die Hülle und findet darin einen funkelagelneten Hunderter in Begleitung folgender Zeilen: „Hochverehrte gnädige Frau! Es war der höchste Wunsch meines Lebens, von Ihrer Hand ein kleines Andenken zu besitzen. Darum nahm ich meine Zuflucht zu einer kleinen Nothlage. Bitte, zürnen Sie mir darob nicht und vertheilen Sie die beidseitige kleine Summe unter Ihre Armen. Ein ungenannter Verehrer.“ (Ein schrecklicher Fund.) Aus der Altmark wird unter dem 18. März berichtet: In der Forst Drömming hatten Holzschläger vor kurzem beim Fällen einer alten, gänzlich hohlen Eiche eine grauenhafte Ueberraschung. Der morsche Stamm fiel und ein Skelet ruhte bei den Arbeitern entgegen; dasselbe war sehr gut erhalten, ebenso die bis zum Kniegelenk reichenden Hefel. Ein Silberhorn, eine silberne Uhr und ein Porzellan-Beckenoffen lagen zur Seite; auf letzterer Uhr war der Name H. v. Kradowitz 1812 eingravirt. Es wird angenommen, daß der Mann (der, nach dem vollständigen Geßiß zu urtheilen, zwischen 33 bis 40 Jahre geßißt) wahrscheinlich bei einem Jagd-Abenteurer den Baum erstiegen, die Höhlung hinaufgerückt und so lebend in diesem engen Holzstamm den Hungertod gefunden hat.

Bekanntmachung.
Die Heberolle der Grund- und Gebäudesteuer für das Etatsjahr 1880/81 liegt bis zum 5. April d. J. in der Kammer 11 zur Einsicht der Beteiligten aus. Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle müssen binnen 3 Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung bei dem königlichen Fortschreibungs-Beamten, Steuer-Inspektor **Burdack** hiersebst, Mühlweg 20, schriftlich angebracht werden.
Halle a/S., den 18. März 1880.

Der Magistrat.
v. Hof.
Eine größere, herrschaftliche Wohnung, 2te Etage, am Königsplatz, ist per 1. October 1880 zu vermieten, auch Wunsch auch eventuell schon früher. Näheres darüber Bückerstraße Nr. 1, im Contor.
Die Bel-Etage Verburgerstraße, 6 heizb. Zimmer, 3 K. u. Zubehör nebst Garten, Eing. Mühlweg 21, ist zum 1. Juli zu beziehen.
Freundl. Wohn., best. aus 2 St., 3 K., 8, 8, v. n. Zub. mit Gartenpromenade an stille Leute 3. verm. u. s. 1. Juli zu bez. Willbergstr. 44.
Eine fremdliche Stube zu vermieten am 1. April, Preis 25 %
Mannischestraße 22.
Anfent. 16 St., 8, 8, 1. April zu bez.
Eine Wohnung Vinkenstraße 12, 2 Tr., ist zum 1. Juli, auch früher, von ruhigen, kinderlosen Leuten bezugsbar.
Knausthor-Vorstadt 14 ist eine schöne Wohnung zu vermieten und eine Lodge zu 46 % zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Stube und Kammer 1. April an einz. Leute zu vermieten Königsstraße 25.
Logis zu vermieten Bäckergasse 9.
Eine möblirte Wohnung billig zum 1. April zu vermieten Charlottenstr. 11, 1 Tr. 1.
Zwei möbl. Wohnungen, vornehm, pr. 1. April zu vermieten, Preis v. Monat 9 A mit Bett, H. Ulrichstr. 35.
Möbl. Zimmer verm. Bäckergasse 6, II.
Zwei möbl. Zimmer gr. Ulrichstraße 47, II.
Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstraße 29, III.
Eine freundl. möbl. Stube nebst Kabinett zum 1. April zu vermieten Markt 6.
Möbl. Wohnung Anhalterstr. 9, II. 1.
Fr. möbl. Stube u. K. mit Bett, monatl. 3 A, zu vermieten Taubengasse 2, I.
Möbl. Stube u. K. gr. Ulrichstraße 8.
Gut möbl. Gargon-Wohnungen mit freier Aussicht auf 1. April in der Mühlengasse 3, 1 Tr., vom 1. April an zu vermieten. Näheres Karlstraße 3, part.
H. 1-2 H. möbl. St. u. K. Landw. 3, II.
Anst. Schloßstraße Saarnstraße 2, II.
Mitte der Stadt wird von einer ruh. anst. Familie eine Wohnung von 2-3 Stuben nebst Zubehör zum 1. April zu mieten gesucht. Adr. unter G. 906 an
H. Gräte, gr. Märkerstraße 7.
Ein möbl. Zimmer für 10 A mit scheid. Aussicht ab 1. April zu vermieten.
Zu erfragen bei **Z. Bock & Co.** hier.
Eine gut möblirte Wohnung mit Cabinet wird für nächstes Semester gesucht. Adr. mit Preisangabe abzugeben H. Ulrichstr. 35.

Stadt-Theater.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.
Sonntag den 28. März 1880.
Benefiz für den Ober-Inspektor u. Kassirer **Herrn C. v. Lüthmann.**
Neu! Zum ersten Male: Neu!
Die Schauspieler des Kaisers.
Schauspiel in 3 Akten von Karl Wartenburg. Darauf: **Die Glocke**, Gedicht von Schiller, mit lebenden Bildern. Musik von **Stoer.**
Am 1. Ofteriertag 3 Uhr früh Extrazug Halle-Berlin.
Billets mit Gültigkeit III. Cl. 6 1/2 A, II. Cl. 10 A hin und zurück nur bis Donnerstag den 25. dieses Monats 6 Uhr, später pro Bilet 1 A mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**
Ad. Schmidt, Reisenunternehmer.
Verloren eine goldene Damenuhr vom Schimmelthor durch die Stadt nach dem Mühlweg. Gegen gute Belohnung abzugeben Mühlweg 5a, II.
Eine Brille verloren. Gegen Bel. abzug. Köpferstraße 103, im Schirm-Gesch.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für:
a) kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend —
am 1. April,
b) mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 2. April,
c) größere Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 3. April
beendet sein muß.
Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Mieter vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit umgehend bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.
Halle a/S., den 20. März 1880.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am 5. April früh 8 Uhr findet im Konferenzzimmer der deutschen Schulen die Prüfung der für beide Schulen angemeldeten Schüler statt, um 10 Uhr die Aufnahme der nicht zu prüfenden, kleinen Schüler, für welche außer dem Aufzeichne auch der **L. Bilke.**

Warnung.
Mein gelber Fleischerhund ist seit 14 Tagen entwendet. Wer mich nachweisen kann, wer denselben geschlachtet hat oder wo derselbe geblieben ist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält eine gute Belohnung.
Schler, Königsstraße 19.

Bürger Schule und Vorschule im Waisenhanse.
Am 5. April früh 8 Uhr findet im Konferenzzimmer der deutschen Schulen die Prüfung der für beide Schulen angemeldeten Schüler statt, um 10 Uhr die Aufnahme der nicht zu prüfenden, kleinen Schüler, für welche außer dem Aufzeichne auch der **L. Bilke.**

Offene Stellen.
6 Formerlehrlinge, 1 Dreher- u. 1 Schlosser-Lehrling gesucht. **H. Leuter.**
Eisenwerkerei und Maschinenfabrik, Halle a/S. Weichenstraße.

Familien-Nachrichten.
Heute früh 8 Uhr starb plötzlich und uns unerwartet nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schweser und Schwägerin **Amalie Krone** geborene **Krenberg**. Dies ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht.
Halle a/S., den 24. März 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Heute Morgen 8 Uhr starb nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, der Schneider **Edward Zwarg**, in seinem 39. Lebensjahre. Dies jetzt um Namen aller Hinterbliebenen allen lieben Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebend an die tiefgebeugte Witwe **Wittve Zwarg**.
Halle a/S., den 24. März 1880.

Offene Stellen.
6 Formerlehrlinge, 1 Dreher- u. 1 Schlosser-Lehrling gesucht. **H. Leuter.**
Eisenwerkerei und Maschinenfabrik, Halle a/S. Weichenstraße.
Einen Lehrling sucht **W. Schaal**, Malermeister, Geißstraße 14.
Ein oder zwei Lehrlinge können eintreten in die Bäckerei u. Conditorei von **A. Sehniger**, Verburgerstr. 1.
Ein Burche, Sohn rechtlicher Eltern, kann in die Lehre treten bei **F. Witter**, Schlosserstr., Dachritzgasse 14.
Einen Lehrling sucht **H. Wille**, Drechslermeister, Mittelwache 1.
Einen Burchen für leichte Beschäft. sucht **H. Wille**, Drechslermeister, Mittelwache 1.
Ein zuverl. Kutsher wird sof. gesucht Werseburgerstraße 41.
Maschinenmäger auf Räder f. Herrenstr. 2.
Junge Mädchen, die das Weisnähen erlernen wollen, f. sich melden Taubengasse 2, I.
Mädchen sucht **Behershof 2, II.**
Ein tüchtiges, solides Mädchen z. 1. April gesucht
Aufwartung f. Vorm. gef. Taubengasse 2, I.
Ein Mädchen zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen **Hermannstraße 3, part.**
1 ordentl. Mädchen, w. mehr. Atteste aufweisen kann u. v. d. Herrsch. gut empf. w., f. anst. Dienst. Zu erf. **Hermannstr. 16, II.**
Mädchen, Haus u. Kinder mädchen m. f. g. Atz. suchen 1. April Stelle d. **Fr. Wendler**, Trüdel 9.
Ein tücht. Mädchen, im Kochen erf., auch eine jüngere v. ansehb. suchen 1. April noch Stellen durch **Fr. Schimpf**, Brunnschwarte 3.
Ein 17jähr. Mädchen von außerhalb sucht Stellung bei Kindern od. in einem ff. Haushalt. Zu erfragen **Jägerplatz 1.**

Vermietungen.
Ein schöner Laden, mit oder ohne Wohnung, zu jedem Geschäft passend, in bester Lage von Halle, ist zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine große elegante Familien-Wohnung, 12 Piesen, ist per 1. April oder 1. Juli, eventuell nach Vereinbarung auch 1. October zu vermieten. Ebenso ist ein Comptoir im Hofe abzugeben.
Albert Robe, Leipzigerstraße 64.
Neue Promenade 8 sind per 1. April 1880 zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stuben, diverse Kammern zc., 2te Etage, sehr geräumig, mit Glasalon, namentlich für einen Photographen passend. Näheres bei **Louis Sachs**, gr. Ulrichstraße 24.
Mitte der Stadt, 4 Stub., 3 Kamm., 8, 3bb., als Contor oder Geschäftslöcheritäten passend, per 1. Juli zu vermieten gr. Ulrichstraße 61, I.
2 Wohnungen à 160 % und 2 Wohn. à 140 % Nähe der Bahn sofort oder später zu beziehen Anhalterstraße 10.
3 St., Küche und Zubehör zu vermieten Werseburgerstr. 41, Ecke Königsstr.
Eine herrschaftlich eingerichtete Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern und Zubehör, Ballon und Garten, ist 1. April oder 1. Juli zu beziehen **Denritzenstraße 13.**
3 Stuben, 2 K., 8, herrschaftlich eingerichtet, Mitte der Stadt, per 1. Juli zu vermieten, Preis 150 % Näheres **Spiegelgasse 12, I.**
Die mittlere Etage meines Hauses, gr. Ulrichstraße 35, jetzt von dem **Herrn Heister** z. H. **Sehje** benützt, ist anderweitig zu vermieten.
Edward Heckert, Herrschafst. Bel-Etage zu vermieten, 1. October zu beziehen **Niemeyerstr. 13.**

Vermischte Anzeigen.
10 Mark, am 21. d. M. im Beiden der Domkirche vorgefallen, sind der Bestimmung gemäß einer armen Familie unserer Gemarkung übergeben, welche mit mir dem Oberbergschlichter dankt.
Halle, den 23. März 1880.
Fritz, Domprediger.
Aus einem schiedsamartigen Vergleich in Sachen **A. wider H.** sind der Kleinrenten-Berwahr-Anstalt in Glands „pauls Markt“ zum Geschenk gemacht, was hierdurch dankend bescheinigt wird.
Hebeler.
Eine Neuplatzlerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Dasselbst wird Wäsche angenommen. Darz 45, H. II.
1 Portemonnaie gef. Gültchenstr. 1, III, I.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle — Expedition im Waisenhanse — Buchdruckerei des Waisenhanse